

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1916

173 (24.6.1916) Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

(Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.)

Johannismacht.

Nun laß die Kerzen uns zum Mächte entzündend.
Und sprich zur schönen Lippe nicht: entflieh!
Lachst, was der Mächte kürzeste will künden:
Heul' oder nie!
Heut muß der Ring der Sehnsucht voll sich
ründen.
Heut spricht das Glück aus tiefer Augen Licht.
Will wie des Himmels nahe Blitze zünden.
O wehr' ihm nicht! Wehr' ihm nicht!

Es funkelt aus den Gläsern wie von Flammen.
Dort lachst's Rubinen gleich. Hier lodt's wie Gold.
Und Blut und Gold: es fließt in dir zusammen.
Wenn du mir host.

Sie der Johannismacht die vollste Weiße,
daß in des Dichters ausgeriffener Hand
des Weines Blut, der Lehren Gold gebethe:
Zum Frühlingsland. Zum duftenden Segensland!

Heut rollt die Sonne abwärts ihre Bahnen.
Die Nacht wird länger. Kürzer straßt der Tag.
Drum preßt sie mit geheimnisvollem Mahnen
voller des Herzens Schlag.

Ein trunk'nes Jandzgen bricht aus schwellen
Schweigen.

Ein jähes „Meht!“ aus dem Gefäßigsten.
Nie brünliger war das Ineinanderneigen
von Mein und Dein. Berauschem Mein und
Dein!

Seh' auf des Mohnes farbenschwere Krone!
Und reiche sie des Mächts Genossen zu!
Daß jeder unter ihrem Banne wohne.
Wie ich und du.

Lach' flammend über uns die Sterne schreien
die heiß entzündete kurzgemessene Bahn!
Wen heute die Dämonen nicht gezeiten —
Glaub' nie den Wahn!

Das holde Wunder: Wahn!
Albert Geiger.

Johannistag.

Von Hans Bege.

Das uralte Fest der Sommerersonnen-
wende, das die Germanen, ebenso wie die
Slaven und Slawen, alljährlich feierten, wenn die
Sonne ihren höchsten Stand erreicht hat, war das
bedeutendste ihrer Feste. Aus den Predigten der
ersten Bischöfe und Bischöfe geht hervor, wie tief
gerade dieses Fest und seine Bedeutung im inneren
Herzen des Volkes wurzelte. Die christliche
Kirche wandelte es in eine dem Andenken Johannes
des Täufers gewidmete Feier um, unter
weilender Schonung der schon bestehenden Volks-
bräuche. Noch heute sehen wir besonders in Ge-
birgsgegenden allerorten die Sonnenwendfeuer
emporlodern. Dieser uralte Brauch, der sich die
Jahrhunderte hindurch bis in die heutige Zeit er-
halten hat, ist das Charakteristische an der alten
Feier der Germanen gewesen, die damit Donnar,
den Beherrscher des himmlischen Feuers, und
den Gott des Sonnenlichts, dessen Sym-
bol ein Rad war, huldigten.

Während in späterer christlicher Zeit die Oster-
feier hauptsächlich auf Bergeshöhen empor-
kamen, zündete man die Johannistagfeuer auch
in den Städten und Dörfern, vor dem Rathaus
oder auf dem Markte an. Singend tanzte man
um den glühenden Holzstoß, sprang paarweise
über die Flammen. Das ganze Volk feierte die
Johannismacht, sogar die Fürsten beteiligten sich
daran. Die Münchener Chronik vom Jahre 1401

Jammelmann.

Sturmwind, der durch Stürme segt,
Wüßer täglich, verwegener;
Die armen Leute, die er erlegt,
Baren ihm Spielzeug, nicht Gegner.

Deutschlands höchster Offizier,
König über den Reich;
Die freien Vögel im blauen Revier
Namen ihm längst ihresgleichen.

So hoch er sein Recht im Titanengeficht
Draußen fern vor den Toren,
Einer vom neuen Adelgeschlecht,
Das dieser Krieg geboren.

Einer von denen, deren Tat
Wetterwerk, Dichtschrafften;
Nes unterm Wasser, am Wolkenspfad
Leben sie glühende Bahnen.

Kener wie er den Sternen nah,
Du ihn feierlich grüßten,
Deutschlands kommende Sonne sah
Er frohlockend am frühsten.

Noch im Tode, himmelhoch
Sandig, vom Leben unvorworn,
Wie ein Weib, der sich überflog,
In der Bläue gestorben.

Caliban (im Tag).

verzeichnet eine denkwürdige Sonnenwendfeier:
Der 73jährige Herzog Stephan von Ungol-
nadt sprang mit seiner jungen Gemahlin über das
Feuer und tanzte mit den Bürgerinnen um den
Holzstoß. Auch König Friedrich tanzte im
Jahre 1471 auf dem Reichstag zu Regensburg mit
schönen Frauen um den auf offenem Markte an-
gezündeten Scheiterhaufen, und der Erzher-
zog Philipp von Oesterreich ließ 1498 in
Augsburg im Frohnhof einen 45 Schuh hohen
Holzstoß errichten und wählte dann zum Tanz
um den lodernnden Brand das schöne Bürgermäd-
chen Susanna Neidhard, zum Uerger all der an-
wesenden vornehmen Frauen und Fräulein.

In österreichischen Ländern ob der Enns leißt
ein Bürger oder Bauer einen Wagen, ein anderer
ein Pferd, ein dritter einen Knecht, der dann mit
festlich geschmücktem Gespann in Feiertagsklei-
dern am Sonnenwendmorgen von Haus zu Haus
fährt, um Holz zusammenzuholen. Da gibt denn
jeder, so viel er kann. Abends trifft sich alles
beim Feuer, das auf einer Wiese oder auf einem
Bragader angezündet wird. Eine hohe, mit
Strohbindern umwundene Stange dient ange-
zündet als weithin leuchtendes Signal und setzt
niedergerannt den hohen Holzstoß in Brand, aus
dessen Mitte sie in die Luft ragt. Manchmal zün-
det man auch mehrere Feuer an, wenn die Zahl
der Springer für eines zu groß ist. Die Spring-
er sind die jungen Eheleute, Braut- und Liebes-
paare. Neben dem großen Feuerbrand unterhält
man auch einige kleine Feuer, an denen die Män-
ner und mit Salz beirute Brotkrumen an lan-
gen Stäben an der Glut rösten für die hungrigen
Springer.

Wenn in der Johannismacht auf den Höhen der
bayerischen Berge die Feuerlöcher in die reine Luft
emporlodern, singen die um das Feuer tanzenden
Kinder:

Heiliger Sanct Wend, schid' uns a' Scheit,
Heiliger Sanct Wend, schid' uns a' Bengl,
Heiliger Sanct Florian, zünd' uns dds Feuer
an!

oder auch:

Ist a braver Herr im Haus,
Reicht er uns a Scheit heraus,
Zwei Scheiter und zwei Hosen
Macht es brennen und glöhen.

und der Bursch' ruft seiner Viehsten auffordernd
zu: „Reibst, spring, verdient Dir dies Jahr ein'
guldnen Ring!“

In Schlesien, auf den Vorbergen der Sudeten,
zündet man gewöhnlich Peststannen an, um die
die Jugend, auf brennenden Pechstein reitend,
herumtummelt. Auch im Riesengebirge und auf
den böhmischen Bergen flammen am Johannistag
die Feuer gen Himmel. Hier ist es vielfach
auch eine schön mit Blumen und Bändern und
Kränzen geschmückte Niesentanne, die, auf einem
Scheiterhaufen gesetzt, angezündet wird.

Außer dem brennenden Holzstoß schmückten noch
viele andere Bräuche dieses im eigentlichen
Sinne alte Volksfest. Während man früher in
England in der Johannismacht sich ängstlich vor
Wasser fürchte und alle Brunnen bedeckte, galt in
Deutschland das sog. Johannesbad für be-
sonders heilsam. In Köln war es im Mittelalter
Sitte, daß sich besonders die Frauen, Arme und
Hände mit Blüten geschmückt, unter Verlesen
von gewissen Sprüchen im Rhein wuschen, womit
sie das Elend des vergangenen Jahres von sich
abspülten.

Sind die meisten dieser Bräuche auch längst ver-
gessen, so haben einzelne sich bis heute noch erhal-
ten. So namentlich im Hessischen, wo mancherorts
noch immer die Schmückung der Brunnen
am Johannistag vorgenommen wird. Die Magd,
die morgens zuerst Wasser aus dem Brunnen
holt, legt ihm einen Kranz von Blumen auf.
Auch feierliche Züge der Burschen und Mädchen
zum Brunnen finden noch statt, der dann mit ei-
ner Krone aus Blüten geziert wird. Wenn die
Mädchen in Fulda sonst den Brunnen geschmückt
hatten, wählten sie einen neuen Brunnenherrn,
den sie auf blumigen Zinnteller einen Blumen-
strauch durch eine Kinderprozession sandten. Das
Haus des Brunnenherrn wurde dann mit Blüten
geschmückt, und dieser selbst mußte von Haus zu
Haus gehen und Gaben sammeln für die dann
gewöhnlich am nachfolgenden Sonntag zu feiernde
Brunnenzucht.

Der Adler von Lille.

Der Ruhm der besten Fliegerkunst wurde nicht
allzu lange vor dem Kriege von vielen den Fran-
zen zugeschrieben. Und sie taten das Ihre an na-
tionaler Reklame, diesem Glauben stetig Nahrung
zu geben. Inzwischen schwing man in Deutschland,
aber man arbeitet umsonst. Deutsche Art. Und die
letzten Friedensjahre ließen die französische
Fliegerwelt — Konstrukteure sowohl wie Piloten
— aufhorchen und unruhig nach Deutschland blick-
ten. Denn die Zeit des Schweigens und der Ar-
beit war nicht umsonst gewesen. Nein, weiß Gott,
das war sie nicht: eine deutsche Flugzeug- und
deutsche Fliegerkunst war entstanden, die den Leu-
ten jenseits des Rheins allmählich als die Ahnung
einer mit Recht zu fürchtenden Konkurrenz auf-
kammerte. Der „Norddeutsche Rundflug“ ...
Wettbewerb aller Art ... ein Rekord nach dem
anderen wird von deutschen Fliegern, deutschen
Maschinen für uns erobert ... ja, man mußte es
merken — in Frankreich, England und überall —
daß wir da waren und uns auf nicht zu über-
sehende Weise bewähren würden. Und auch dann
überließ man weiterhin die Aufmerksamkeit den
Franzosen, schweig und arbeitete wie vorher ...
Dann begann der Krieg. Frankreichs Söhne
brühten sich ihrer Ueberlegenheit, Englands
Sportleute hielten sich für bombensicher, die Lei-
tungen der Alliierten schwuren auf den Sieg, zu-
winkend auf den Sieg in den Lüften. Die Fran-
zosen wählten im freien Elemente verwegener zu
sein, die Engländer behaupteten, die schnellsten
Aufklärungs- und Kampfmaschinen der Welt zu
haben, ja selbst die dem modernsten Fortschritt
sonst nicht allzu geneigten Russen beriefen sich auf
die Niesenflugzeuge ihres Schigorin. Der Krieg
änderte die Ansichten, stellte jede Meinung auf den

den praktischen Erfolg entsprechenden Platz —
und bald raunte es im französischen, im englischen
und im russischen Lager: die deutschen Flugzeuge
sind die besten, die deutschen Flieger sind die besten.

Unsere großen Maschinen erwiesen sich als die
sichersten und leistungsfähigsten, unsere Flieger
als die kühnsten und bestausgebildetsten. Geführt
wurde dieser nicht auf Reklame, sondern auf der
unabweislichen Praxis und Realität des Krieges
erhebende Ruhm durch das kleine Kennflugzeug,
das von Leuten beherrscht wurde, die zugleich Hel-
den und Meister waren, von Jammelmann, Böcke
und anderen ... Das war der Sieg der deutschen
Fliegerkunst, die über die Gegner triumphierte!

Unschicklich ist das Schicksal des Soldaten, am
schwanzendsten das des Flugzeugführers. Es ist
ein von Tag zu Tag wiederholtes Spiel auf Tod
und Leben; was heute wieder gelang, kann mor-
gen ein Ende finden, ein Ende auf ewig.

Jammelmann ist tödlich abgestürzt. Ein Telo-
gramm aus dem Westen brachte die Meldung,
knapp, sachtlich und erschütternd. Jammelmann! ...
Der Name dieses 23jährigen war zu einem festen
Begriff geworden, der lächliche Adelt, der zu einem
Beherrscher des vom Krieg durchlöcheren Luftreichs
wurde, dieser scharfe, mit seinen drei Silben kräf-
tig hinausgeschleuderte Name bedeutete nicht mehr
und nicht weniger, als den Begriff des jungen,
brausenden Heldentums.

Ein sächsischer Kadett, in der Maschinenbaukunst
ausgebildet, tritt zu Kriegsbeginn in ein Eisen-
bahnregiment. Bald genügt ihm nicht mehr der
Kreis seiner Tätigkeit, er läßt sich zu den Flug-
zeuggruppen abkommandieren, kommt im April
des Jahres 1915 als unbekannter Flieger nach
der Westfront. Schnell entwickelt er sein großes
Talent. Er wird Spezialist als Führer des klei-
nen Kampffrenatyps, Spezialist im Schießen auf

Der Nährwert des Spargels.

In der „Berliner Klinischen Wochenschrift“ berichtet der be-
kannte Hygieniker Geh. Rat Prof. Max Rub-
ner über die Untersuchungen, die er über den
Nährwert des Spargels angestellt hat. Er kommt
dabei zu folgendem abschließenden Ergebnis: Die
Spargelköpfe gehören zu den proteinreichen
Gemüsen, stehen über den Steinpilzen, aber un-
ter dem Wert des Spinats. Die nützlichen Ca-
lorien übertreffen letzteren. Die Stiele und der
ganze Spargel kommen im Proteingehalt
etwa dem Wirsing oder den Mohrrüben gleich,
enthalten aber mehr an Verbrennungswert. In
den Diskussionen in der Tagespresse hat man die
Frage aufgeworfen, wie sich der Nährwert des
Spargels und des Gies stelle. Das läßt sich
nicht unmittelbar vergleichen, da beide zu un-
gleich verdaulich sind. Von Spargel liegen uns
keine Versuche vor, von dem Gies habe ich ge-
zeigt, daß sie wie das Fleisch sozusagen völlig auf-
nehmbar sind. Bei Spargel ist die Zellmembran
aber nur zum Teil verdaulich ... Ein halbes
Pfund Spargel mag etwa einem Ei gleichkom-
men, bleibt aber im Eiweiß, besonders im ver-
daulichen Eiweiß an Nährwert zurück. Was den
Preis des Spargels anlangt, so ergibt sich fol-
gende Ueberlegung: Bei einem Werte von 60
Penny für das Pfund erhält man für eine Mark
654 Gramm ausgeputzten Spargel mit 49,8
Gramm Trockensubstanz, d. h. 21,1 nützliche Ca-
lorien. Wenn das Pfund Fleisch 2,80 Mark
kostet, so ist der billige Spargel, ohne Rücksicht
auf die mindere Verdaulichkeit beurteilt, nahezu
doppelt so teuer wie das Fleisch, denn auch bei
Kriegspreisen erhält man für eine Mark im
Fleisch 399 Calorien, bei Spargel billigerer Sorte
nur 211 Calorien. Von einem vollstän-
digen Gemüse kann man also in der Stadt da-
bei nicht reden, der größere Kreis der Konsum-
menten wird den Spargel nicht erschwingen
können. Ich brauche kaum anzufügen, daß die
Büchsen unserer Ven meist um ein Vielfaches
teurer sind als frischer Spargel, ihre Anschaffung
ist also meist ein völliger Luxus.

Rätsellecke.

Worträtsel.

Meine Frau wünscht sich den Zweiten,
Doch der Erste schreckte mich,
Und nach kurzem innern Dritten
Da beschied die Gute sich.

Ja! erhalt im Sportverbande
(Und ich bin gar hoffnungsvoll!)
Jetzt den Ersten ich beim ganzen
Kauf ich ihr den Zweiten gleich.

Begierbild.



Wäre sich ferre scheen mit Gefangener sein deutsches.
Wenn nur Gaspadin Unteroffizier nicht immer herrschte.

Auflösungen der Rätsel.

Scherzrätsel. Marine, Margarine.
Zahlrätsel. Sandgranate, Anden, Neger, Dante,
Grande, Rade, Anna, Nathan, Ahen, Tanne, Erde.
Bilderrätsel. Das Recht zur Seite, hilft im Streite.

die feindlichen Motorvögel, Spezialist im Heliden-
tum.

Ruhm an den Namen geheftet, schlägt er in
Lille sein Standquartier auf, wird zum Schrecken
der Engländer. Er erhält das Eisener Kreuz 2.
und 1. Klasse, die höchste Auszeichnung — den Or-
den pour le mérite —, der Kaiser schreibt ihm. Die
Engländer ehren den Feind mit einem Kriegs-
namen, sie nennen ihn den „Adler von Lille“.

Auf Erden ist er verschloffen. Erst vor dem
Flugzeug laut er auf, wird seltsam wach und leben-
dig. Es ist der Adler, der sich zum Aufschwung in
das ihm heimische Element der Luft bereitet. Leicht
und blitzschnell gehorcht der Apparat Jammelmanns
Führung. Höher und höher steigt der Flieger. Er
ist allein im Aether, vor ihm bohrt sich der Stern
der Schraube mit donnerndem, hurrendem Sang
in den Aether. Der Flieger und seine Maschine
sind eine Einheit, die Spannkräfte des Apparates
sind die Adern, der ruhig poßende Motor ist das
Herz Jammelmanns, des Adlers von Lille, der den
Gegner sucht und findet, sich auf ihn herabstürzt
wie der stolze Vogel, dessen Name ihm zur Ehre
neu belebt wurde.

Fünfzehn feindliche Flugzeuge hat Jammelmann
zur Strecke gebracht.

Nun ist er selbst dahin; aber nicht der Feind hat
ihn gestürzt, nur das Element, das sich noch im-
mer gegen die Macht des Menschen wehrt, nur das
Element konnte den Adler von Lille bezwingen.

Er schweig und arbeitete, solange er lebte —
Brüder seines Ruhmes, Böcke und andere, wer-
den sein Werk fortsetzen bis zum letzten Tage die-
ses Krieges.

Der Name Jammelmanns aber wird ewig
leben, ewig auch der Name, mit dem ihm der Feind
selbst die höchste Ehre erwies: der Adler von
Lille ...

A. B.

Todes-Anzeige.
 Nach Gottes Fügung starb gestern an einem Herzschlag mein guter Mann, Vater, Bruder, Onkel und Schwiegervater
Ferdinand Hormuth Priv.
 im Alter von 62 Jahren.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Frau Margarete Hormuth, Wtw.,
 nebst Kinder und Enkel.
 Karlsruhe, den 23. Juni 1916.
 Brauerstraße 33.
 Die Beerdigung findet Sonntag 1/2 12 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Todes-Anzeige.
 Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, heute früh 4 Uhr unser liebes, gutes, unvergessliches Kind und Brüderchen
Hans
 im Alter von 2 Jahren 2 Monaten nach kurzem, aber schwerem Leiden zu sich zu rufen.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Jacob Legrum und Frau
 nebst Geschwister.
 Karlsruhe, den 23. Juni 1916.
 Trauerhaus: Karl-Wilhelmstraße 12 III.
 Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 1/2 2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
 Kondolenzbesuche bitte zu unterlassen.

Zodestunde.
 Freunden und Bekannten geben wir hierdurch schmerzliche Kenntnis, daß unser lieber, guter
Herbert
 im Alter von 10 Jahren, seiner durch feindlichen Flieger-Angriff erlittene schwere Verwundung heute morgen 2 Uhr erlag.
 Familie
H. Wachsuth.

Statt besonderer Anzeige.
 In tiefem Schmerz teilen wir mit, daß unser inniggeliebter Sohn und Bruder, mein Bräutigam
Dr. Hermann Schmid
 Vizefeldwebel i. Königl. Württ. Geb.-Batall.
 am 16. d. Mts. im Kampfe fürs Vaterland gefallen ist.
 Tübingen und Karlsruhe im Juni 1916.
 Familie Kaufmann Wilh. Schmid,
 Elisabeth Sebler,
 Familie Oberlehrer Sebler.

Schweizer
Stickerei-Reste
 nach Gewicht zu billigen Preisen
Gescho. Binfefeld
 Kaiserstraße 38.
 Neu eingetroffen:
Untertaillen
 von Mk. 1.75 an
 Elegante Roben-Reste bestickte Voile-Stoffe Tüll, Valenciennes- und Klöppeispitzen, Krage und Westen in großer Auswahl.

Wilhelm Bühler
 im Alter von 29 Jahren.
 In tiefem Schmerz:
 Frau Anna Bühler, geb. Obert.
 Familie Bühler.
 Kurz war der Traum, kurz unser Glück, Begraben im fernen Feindesland — Nie kehrtst Du wieder zu mir zurück Zerrissen war ja der Liebe Band; Schlaf wohl Geliebter in Himmelshöh'n. Dort werden wir einstens uns wiederseh'n.
 Frau Anna Bühler Witwe.

Möbel
 aller Art billigt
H. Karrer
 Philippstraße 19.

Statt jeder besondern Anzeige.
 Mit Gott versöhnt, entschlief, durch Fliegerangriff getroffen, mein inniggeliebter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe
Ludwig Strobel
 Dentist
 In tiefem Schmerz:
 Fr. Strobel und Geschwister.
 Karlsruhe, den 23. Juni 1916.
 Yorkstraße 38.

Damenbinden
 gut und preiswert
 Reformhaus
Neubert

Nur Prima Qualitäten Möbel
 in solider, dauerhafter und Ausführung bringe ich meine zum Verkaufe. Für meine leiste ich jahrelange Garantie und liefere frei Wohnung. finden Sie mein Lager gut sortiert
 Hochachtend
Holz-Gutmann (vorm. Holz & Weglein)
 109 Kaiserstr. 109.
 Man bittet auf Firma zu achten!

Todes-Anzeige.
 Bei dem Fliegerangriff am Donnerstag wurde uns unser lieber, braver und fleißiger Sohn
Willi Ebert
 im Alter von 14 Jahren durch plötzlichen Tod entrissen.
 Die trauernden Eltern:
 Xaver Ebert, Schuhmachermeister.
 Mathilde Ebert, geb. Häberle.
 Die Geschwister:
 Rosa und Hermann.
 Karlsruhe, den 23. Juni 1916.
 Trauerhaus: Hirschstraße 7.

Dem Flieger-Ueberfall ist leider unser Lehrling
Emil Hubbuch
 zum Opfer gefallen. Wir verlieren in dem jungen Mann einen fleißigen, strebsamen Mitarbeiter, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte und dessen Heimgang wir alle auf Schmerzliche betrauern.
 Wir werden dem so früh Dahingegangenen ein treues Gedenken bewahren.
 Die Inhaber und Angestellten der Firma L. J. Ettlinger.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben unvergesslichen Gatten, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels
Arthur Dreher
 sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.
 Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
 Frau Lina Dreher, Wtw.
 Karlsruhe, den 23. Juni 1916.

Trauer-
 Stoffe Kleider Blusen Röcke Hüte
 in größter Auswahl, preiswert
 Mode-Haus **Hugo Landauer** Karlsruhe.

Lebensmittel-Versorgung.
 Laut Bekanntmachung des Stadtrats besteht nun auch für den Bezug von Wurstwaren Kundenzwang und bitte ich deshalb die werthe Kundschaft sich bis spätestens einschließlich Montag, den 26. ds. Mts. in meinen Hauptgeschäften am Ludwigsplatz und Waldstraße 47, einschreiben zu wollen.
Wurstfabrik Stefan Gartner
 Hoflieferant.

Herrenalb
 Das Paradies des Schwärzwaldes.
 Weitbekanntes Kur- und Badeort für Herz-, Nerven- u. Stoffwechselkrankte. 10000 Kurgäste. Bestes Gebirgsklima. Herrliche Tannenhochwälder. Städtisches Kurhaus mit Leitung v. Dr. med. Glitsch. Mod. Einrichtungen. Diätküche. Kurereicherungen f. Kriegsteilnehmer. Prosp. d. d. Kurverwaltung.

Altensteig (Fremdenheim Waldfrieden)
 500 Meter ü. M., inmitten großer Tannenwäldungen. Vollkommen ruhig und staubfrei, vorzügliche Küche, eigene Milchwirtschaft. Schwimm- u. Angelgelegenheit. Pensionatpreis täglich Mk. 5.50.
 Frau E. Hehr.
BAIERSBRONN BAHNHOFHOTEL
 Neu erbaut. Schöne luftige Fremdenzimmer. Elektr. Beleuchtung. Schattige Terrassen. Vorzügliche Verpflegung. Mässige Pensionspreise. Eigenes Forellnwasser.
 Telefon 24. Besitzer Karl Morlok.

Hausbesitzer und Mieter
 ersparen sich viel Aerg und haben ihre Wohnung in kurzer Zeit vermietet, erhalten zahlreiche, ausführlich geschriebene Angebote, wodurch ihre zeitraubende Wohnungssuche bedeutend erleichtert wird.
durch eine kleine Anzeige
 im Karlsruher Tagblatt, älteste und billigste Tageszeitung am Platze mit größtem Wohnungs-Anzeiger.

Harn, Magensaft
 etc. untersucht Dr. Aug. Kröner, Apotheker, Kaiserstraße 201.